men versehen, worin mir derselbe die Thiere nur zum Spiessen überbrachte. Auch ein anderer Gehülfe sammelte noch für mich mit, und so wurde bei der heutigen und spätern Exkursion hieher, und einer zwischen beiden unternommenen nach dem Hochsteine die oben genannte Zahl zusammengebracht, welche allerdings ohne zwei wackere Gehülfen bei weitem nicht erreicht worden wäre, aber doch beweist, dass der Falter weder sehr selten noch besonders flüchtig war.

Mitten durch die Menge dieses Alpenbewohners stürmt jetzt auf einmal mit weit rascherem Fluge ein anderer, grösserer Falter, und schiesst auf einen Felsblock nieder. Was kann das sein? Den muss ich selbst aufs Korn nehmen! Ich wende der schönen Eudorea, die ich eben verfolge, in ihr eine neue Species hoffend, den Rücken zu, und arbeite mich eiligst und behutsamst über Felsen und durch Himbeerdickicht auf den Grösseren zu, der Schlag gelingt, und — ich habe Hipparchia Maera, die um mein Haus sehr gemeine, im Hamen; sie hat sich einmal auch bis hier herauf verstiegen. (Fortsetzung folgt.)

Ueber den Nutzen und Schaden der Trichoptern.

Von
Dr. Kolenati.

Bei der Anlegung von Fischteichen oder dem Ansetzen von Fischbrut sollte man immer berücksichtigen, ob sich in dem Gewässer Phryganiden-Larven aufhalten können. Dies wird man sogleich erfahren, wenn man den Bach aufwärts verfolgt und besonders in den tieferen Stellen desselben auf den Grund sieht, zugleich aber auch an den seichteren, reissenderen die Steine umwendet und die Kehrseite derselben untersucht. Sind in ersterem Falle viele mit Aestchen oder Strohhalmen der Länge nach belastete oder cylindrische Gehäuse daselbst *), welche sich sowohl am Grunde als an den Wasserpflanzen bewegen, sind im zweiten Falle an der Kehrseite sehr viele aus Steinchen zusammengefügte, vorne und hinten offene, fest ansitzende Gehäuse **): so kann man versichert sein, das Wasser sei gut und die Fische werden schmackhaft und fett. Findet man dagegen bloss am Grunde noch freie oder an der Kehrseite der Steine blos mit dem einen Ende befestigte, aus kleinen Steinchen zusammengefügte, zu beiden Seiten mit grösseren Steinchen beschwerte, kleine, plattgedrückte Gehäuse ***): so ist das Wasser kalk- oder eisen-

*) Stathmophorus fuscus, Stenophylax pantherinus, Chaetotaulius vitratus, Goniotaulius griseus, Mystacides azureus, niger etc.

**) Hydropsyche und Rhyacophila, auch Philopotamus.

***) Spathidopteryx und Aspatherium.

haltig und die Fische werden, wenn nicht anderseits Zufluss von gutem Wasser in überwiegender Menge statt findet, nicht gedeihen. Je mehr Gehäuse, desto günstiger für die Fischbrut. Findet sich gar keine Spur von Gehäusen, so versteht es sich von selbst, dass Fische gar nicht bestehen können, da das Wasser entweder von Fabriken verunreiniget ist, oder sonst ein schädliches mineralisches Prinzip enthält. Besonders rathe ich Fischteiche dort anzulegen, wo sich Stathmophorus fuscus, Stenophylax pantherinus, striatus und Desmotaulius hirsutus in grosser Menge finden. Diese Arten erfordern nicht nur das gesundeste Weichwasser oder Mittelhartwasser, sondern kommen auch gemeinschaftlich vor und geben für die Fische wegen ihrer Stärke die ausgiebigste Nahrung ab.

Dass die Fische am gierigsten nach Phryganiden und deren Larven sind, kann man dadurch erfahren, wenn man an eine Angel eine vollkommene Phryganide oder aus dem Gehäuse gezogene Larve steckt oder die Phryganiden bei dem Herumschwärmen am Wasser beobachtet. In letzterem Falle wird man ganze Züge von Fischen erblicken, aus welchen jeden Augenblick einer herausspringt und eine Phryganide hascht. Doch auch, wenn kein Fisch sich aus dem Wasser herausschnellt, habe ich beobachtet, dass er die schwärmenden Phryganiden nicht aus den Augen lässt, indem er die in das Wasser mit einer Gelatine in Massen verbundenen fallenden Eierchen, welche jeden Augenblick ein Weibchen in dasselbe abwirft, verschlingt. Wo Phryganiden sind, da fehlt es den Fischen das ganze Jahr hindurch nicht an Nahrung, indem fast alle 10 Tage eine andere Art zur Entwickelung gelangt. Zur Zeit, wo die Schwalben, Stelzen und Fliegenschnäpper ihre Jungen haben und etwa 14 Tage vor dem Abzuge der Schwalben kommen die Phryganiden und Ephemeren am häufigsten und in ganzen Massen vor, dass sich die Vögel vor ihrer weiten Reise hinlänglich stärken und mästen können.

Die Phryganiden-Larven reinigen ferner die Wässer von den faulenden Vegetabilien uud die der Hydropsychiden und Rhyacophilen von Infusorien und Daphnien, auch mögen sie in Massen zur Verminderung der Vegetabilien in den Wässern mit etwas beitragen und somit der Ausspruch des Fabricius in seiner Philosophia Entomologica XI. §. 9 p. 176: „Conservant insecta proportionem inter vegetabilium species, dum partim propagationi inserviunt, partim nimia copia luxuriantia destruunt; mole quidem parva clam operantur, et fertilitate numeroque immensa valent“ — sich abermals bestätigt finden. Die Wahrheit jenes Ausspruches wird Derjenige am meisten bestätigt fühlen, welcher in Birkenwäldern die Fruchtkätzchen untersucht und sich überzeugt, dass unter 100 Kätzchen in gewissen Jahren oft nur eines von den Larven der Apionen verschont geblieben ist. — In Prag

wird ein treffliches, die hoch im Preise stehenden sogenannten Ameiseneier ersetzendes Vogelfutter unter dem Namen Weisswurm (böhmisch: Jepice), das Seidel im Sommer zu 6, im Winter zu 8 Kreuzer W. W. verkauft. Es besteht:

1) In der Hauptsache aus den Leibern der Ephemera vulgata.
2) Aus gelben mit der Gelatine eingetrockneten Eierklümpchen von ebenderselben Art.
3) Aus schwarzen kleineren Eierklümpchen von einem mir noch unbekannten Neuropteron.
4) Aus Phryganiden-Leibern und
5) Aus grünen mit der Gelatine eingetrockneten Eierklümpchen von Phryganiden.

Man gewinnt dieses gesunde Vogelfutter hauptsächlich an der Elbe folgendermassen:

Es wird in den Monaten Juli und August ein Wachtfeuer an einem Schiffe oder am Ufer in der Nacht unterhalten. Die genannten Ephemeren und die Phryganiden fliegen zu demselben und fallen nahe davon, nachdem sie sich die Flügel und Fühler angebrannt haben, nieder. Man kehrt des Morgens die den Boden bedeckenden Massen zusammen und trocknet sie an der Luft. Während des Absterbens legen noch die befruchteten Weibchen diese Eierklümpchen. Die so getrocknete Masse wird mittelst Schaufeln bei einem Luftzuge durchgeworfen, und von den Flügel-Rudimenten gereinigt. Sie riecht etwas nach gepresstem Kaviar.— Sackweise werden damit die Prager Vogelhändler versehen.

Bemerkungen
über
einige deutche Rüsselkäfer.

(Fortsetzung. Vergl. Ent. Zeit. 1847. Nr. 10.) p 302.

29. Die Curculiones brachyrhynchi des Schönherrschen Systems sind in Deutschland und dessen Nachbarländern durch folgende Gattungen vertreten: Brachycerus, Psalidium, Thylacites, Cneorhinus, Strophosomus, Sciaphilus, Platytarsus, Brachyderes, Eusomus, Tanymecus, Sitona, Mesagroicus, Scythropus, Chlorophanus, Polydrosus, Metallites, Cleonus, Pachycerus, Gronops, Alophus, Geonomus *), Liophloeus, Barynotus, Tropiphorus, Minyops, Lepyrus, Procas, Tanysphyrus, Hylobius, Molytes, Trysibius, Aniso-

*) So, und nicht Geonemus, muss der Name gebildet werden, da νέμω, wovon Schönherr selbst den Namen ableitet, in seinen substantivischen Zusammensetzungen stets in —νομος umlautet; vergl. Hydronomus, Anthonomus u. a. Beispiele. Aus demselben Grunde muss auch der von Schönherr einer Brenthidengattung gegebene Name Belopherus in Belophorus verwandelt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Kolenati Friedrich Anton Rudolph

Artikel/Article: Ueber den Nutzen und Schaden der Trichoptern. 50-52